



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Elementargesetze der bildenden Kunst**

**Cornelius, Hans**

**Leipzig [u.a.], 1908**

21. Einheitliche Formtypen in der Silhouette und im Raume

**urn:nbn:de:hbz:466:1-43616**



105. „ENTFÜHRUNG“ VON H. V. MARÉES.

Überleitung des Blicks vom vorderen zum hinteren Plan durch Überschneidung.

zung hängt dagegen die einheitliche Ablesung von einer Reihe weiterer Bedingungen ab, die ich im folgenden Abschnitt zusammenfasse.

#### 21. Einheitliche Formtypen in der Silhouette und im Raume.

Damit eine Einzelform als solche einheitlich aufgefaßt wird, ist es vor allem nötig, daß der Umriß ihrer Ansicht wenigstens in den Hauptzügen sofort erkennbar ist und nicht eine Reihe verschiedener Sehakte erfordert, um aufgefaßt zu werden.

Die Betrachtungen über das abstrakte Sehen haben uns gezeigt, daß kompliziertere Linienzüge regelmäßig nicht mit all ihren Einzelheiten

rungen eine zerrissene Raumwirkung darbieten, sind nicht nur in vielen heutigen Innenräumen, sondern namentlich auch in den Straßen- und Platzanlagen moderner Großstädte zu finden, die in der Regel ohne jede Rücksicht auf die Bedürfnisse des Auges durchgeführt werden: — vor allem ohne geschlossene Ansichten und ohne den Blick durch Überschneidungen von der Vorderfläche nach der Tiefe überzuleiten.

Die hier besprochenen Bedingungen für die einheitliche Ablesung kommen in erster Linie bei größeren Gesamträumen in Frage, die nur durch die innere Gliederung der Ansicht wirken. Bei Einzelformen mit sichtbarer Begren-

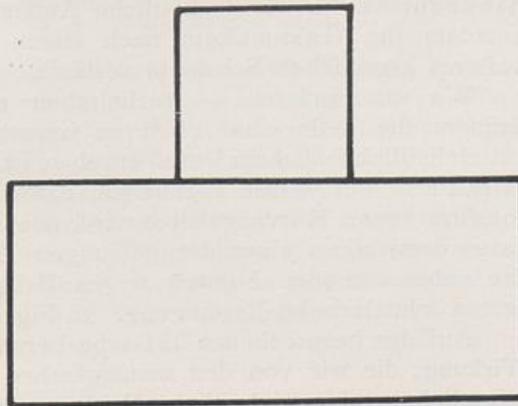
sondern vielmehr in der Weise aufgefaßt werden, daß dem wirklichen Linienzug in der Vorstellung eine einfachere Grundform substituiert wird. Diese Art der Auffassung vollzieht sich in einem einheitlichen Akte, d. h. es wird an Stelle der mannigfaltigen Einzelheiten der gesehenen Form eine einheitliche Gesamtform erfaßt, falls die Abweichungen der wirklichen Linie von einer solchen einheitlichen Gesamtform nicht zu beträchtliche sind. Wo diese Abweichungen über ein gewisses Maß hinausgehen, kann unser Auge die gesehene Linie nicht mehr in einem einheitlichen Schema zusammenfassen, sondern wir sehen uns gezwungen, mehrere solche einfache Schemata zusammensetzen, so daß die gesehene Form nicht mehr als eine Einheit wirkt.

Einheitliche Schemata aber sind zunächst solche Linienzüge, die im ganzen nach einer uns geläufigen und daher auf einen Blick zu erkennenden Form verlaufen. Eine gerade Linie, ein einfacher Bogen, ein Quadrat, ein Kreis, ein Oval sind Beispiele solcher gewohnter, einfacher Grundformen, — Beispiele, die sich leicht weiter vermehren lassen. Eine Begrenzung, die sich einer dieser einfachen Formen in der Weise anschmiegt, daß wir sie auf den ersten Blick als ähnlich mit dieser Form erkennen, wird sogleich einheitlich aufgefaßt; natürlich wiederum nicht in ihren Einzelheiten, wohl aber in der für die Erkenntnis der Maßverhältnisse erforderlichen „abstrakten“ Art und Weise. Eine Begrenzung dagegen, deren Grundform sich aus mehreren jener Formen so zusammensetzt, daß sie nicht im ganzen einer einheitlichen Grundform entspricht, erscheint nicht als Einheit, sondern zerfällt für unsere Auffassung jederzeit in Teile (Fig. 107, 108).

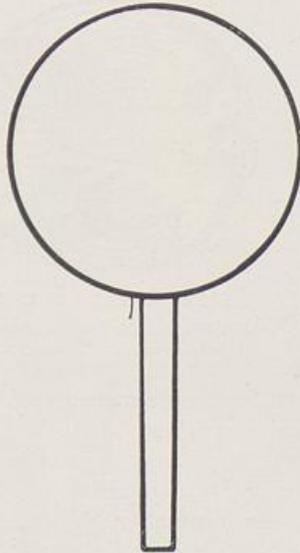
Einheitliche Schemata sind ferner diejenigen Linienzüge, denen wir ungehindert mit einer einheitlichen Bewegung unseres Auges zu folgen ver-



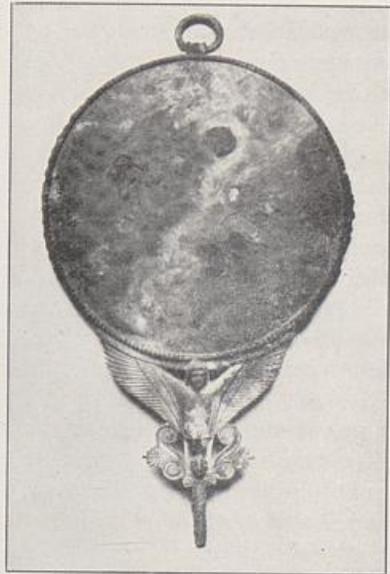
106. TAUBE NACH W. CRANE.  
Die Silhouette der Taube wird auf den ersten Blick als „kreisförmig“ erkannt.



107. NICHT EINHEITLICH ZU ERFASSENDE UMRISSE.



108. NICHT EINHEITLICH ZU ERFASSEN.  
DER UMRISS.



109. ANTIKER SPIEGEL.

Die Verbindung zwischen Kreisplatte und Stiel ist durch ornamentale Zwischenglieder hergestellt; die einheitliche Auffassung der Silhouette ist hierdurch sofort ermöglicht.

mögen. Im Gegensatz hierzu machen sich alle Unterbrechungen, schroffen Änderungen oder verwirrenden Kreuzungen der Bewegungsrichtung als Hindernisse für die einheitliche Auffassung geltend; es sei denn, daß trotzdem die Gesamtform nach einem der zuvor bezeichneten, ohne weiteres kenntlichen Schemata verläuft.

Wo aus äußeren — technischen oder sonstigen praktischen — Gründen die Teile eines größeren Ganzen nicht von selbst eine Ansicht mit einheitlich faßlichem Umriß ergeben, ist dem Mißstand durch Zwischenglieder in der Weise abzuhelpen, daß das Auge entweder in einer ununterbrochenen Kurve geleitet wird, oder aber, daß das Schema des Umrissses demjenigen einer der geläufigen Einheitsformen angenähert wird. Die nebenstehenden Figuren zeigen Beispiele für jenen Mangel wie für dessen künstlerische Beseitigung. S. Fig. 107 bis 110.

Auf der besprochenen Tatsache beruht die große Verschiedenheit der Wirkung, die wir von den mannigfachen Gefäßformen empfangen: die erfreuliche, ruhig-einheitliche Wirkung jener Formen, die sich, wie die Mehrzahl der attischen Vasen, mit all ihren Ansatzstücken einem einheit-

lichen Umriß einordnen, im Gegensatz zu der zerrissenen, unruhigen Wirkung jener Gegenstände, die dem Auge keine solche einheitliche Silhouette zeigen (vgl. Fig. 111 bis 115). Die vorteilhafte Wirkung der herkömmlichen Form der Bilderahmen beruht auf demselben Grunde. Auch für die Anpassung einer Form an ihre Umgebung — soweit beide ein Ganzes für die Betrachtung bilden sollen — sind die gleichen Tatsachen zu berücksichtigen: die Hauptlinien der entstehenden Gesamtanordnung müssen wenigstens in ihrer Grundform einheitlich zu erfassen sein. Daher ist die Form eines Gebäudes, das einzeln in einer weiten Ebene steht, anders zu gestalten, als die eines Hauses innerhalb einer größeren Stadtanlage oder eines solchen in steil zerrissener Gebirgsgegend<sup>1)</sup>. Anordnungen, die auf diese Forderung keine Rücksicht nehmen, können die schönste Landschaft ungenießbar machen. So ist z. B. der einstige Reiz der Landschaft des Siebengebirges bei Bonn durch die eingebauten modernen Paläste von Grund aus zerstört worden. Ähnliche Entstellungen der Gegend trifft man in Deutschland allenthalben, wo um eine alte Dorf- oder Stadtanlage neue Villenkolonien und industrielle Anlagen emporschießen. Der Übelstand liegt im letzteren Falle durchaus nicht an der Industrie, sondern am Mangel an Einsicht und Aufsicht seitens



110. GIEBELHAUS IN ROTHENBURG.

Zur Verbindung der verschieden breiten Rechtecke am Giebel (des Hauses rechts) sind Delphine angebracht; durch diese Verbindungsglieder wird die einheitliche Wirkung der Silhouette bedingt, die sonst — analog wie in 107 — nicht einheitlich zu erfassen sein würde.

1) Vgl. TH. FISCHER, Stadterweiterungsfragen, Stuttgart 1903, S. 15 u. 16, woher die beigegebenen Fig. 116 und 117 entlehnt sind.



111. ATTISCHE PELIKE.  
Beispiel einheitlicher Silhouette.



112. MODERNE BOWLE.  
Beispiel zerrissener Silhouette.



113. BÖHMISCHE TERRINE.

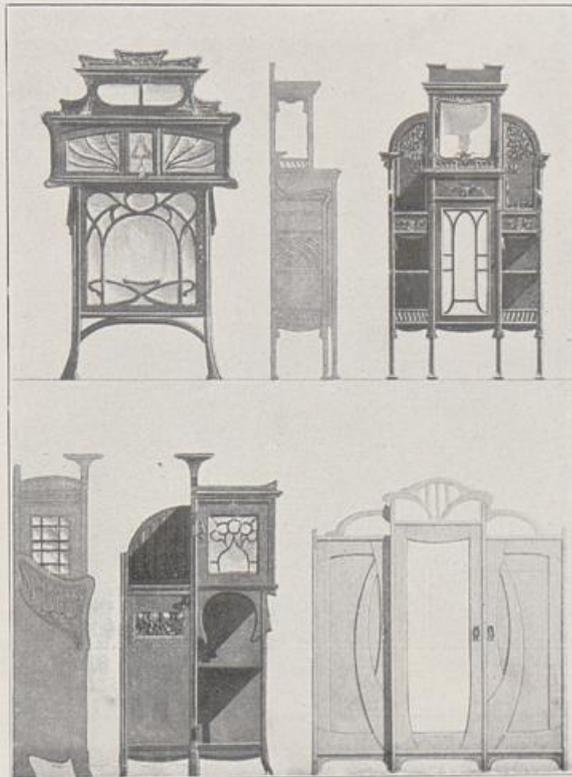
Beispiele einheitlicher Silhouettwirkung.



114. TRINKGLAS A. D. 18. JAHR-  
HUNDERT.

der Baubehörden; denn es fehlt zum Glück nicht an Beispielen dafür, daß auch Fabrikanlagen nicht kunstwidrig gebaut sein müssen<sup>1)</sup>.

Die Forderung des einheitlichen Schemas beziehungsweise des einheitlichen Linienflusses gilt zunächst für den Umriss solcher Formen, die ihrerseits einheitlich erfaßt werden sollen. Sie gilt aber ebenso für diejenigen Hauptlinien innerhalb einer Ansicht, deren Ableitung für die Gesamtwirkung maßgebend ist. So sind z. B. die Grundlinien ornamentaler Teilungen gleichfalls im Sinne dieser Forderung zu gestalten, d. h. es sind sowohl die Umrisschemata der Teilungsformen, als auch die Leitlinien, in welchen das Auge bei der Betrachtung des Ornaments geführt wird, entweder einheitlichen Formtypen anzupassen oder doch wenigstens von verwirrenden Knickungen und Kreuzungen freizuhalten.

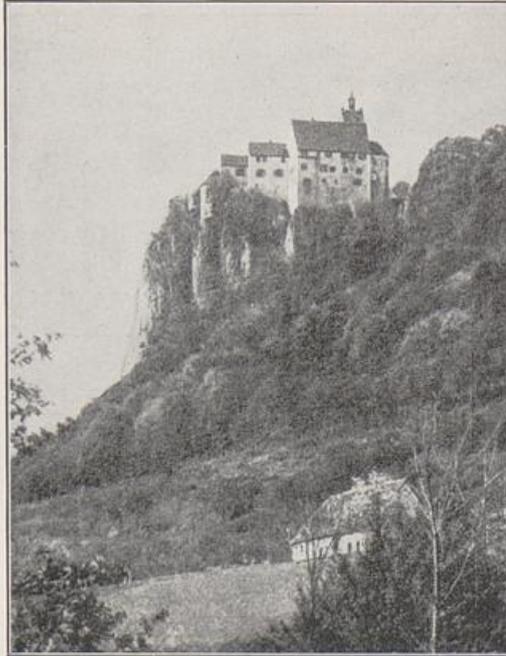


115. MODERNE MÖBELENTWÜRFE.

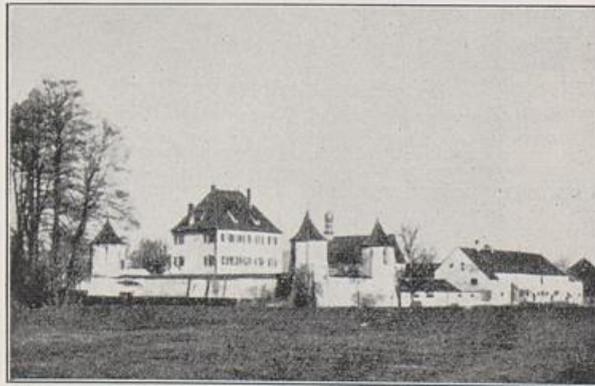
Beispiele zerrissener Silhouette. (Ausgenommen ist der Schrank rechts unten, der einheitliche Silhouette zeigt, dafür aber als Muster sinnloser Füllung dienen kann; vgl. Kap. V).

Indem wir die soeben für Linien in der Erscheinung durchgeführte Betrachtung auf das Gebiet der im Raume gesehenen Flächen und somit der von diesen Flächen begrenzten Körperformen ausdehnen, treffen wir ebenso auf eine Reihe einfacher, regelmäßiger Körper, die auf den ersten Blick als bekannte, gewohnte Formen wiedererkannt werden.

1) Ein Beispiel guten Fabrikbaus bietet die Faßfabrik von Strobl in München, von der ich leider keine Abbildung hier einfügen kann.



116. WERENWAG.



117. BLUTENBURG BEI MÜNCHEN.

116 und 117. Beispiele der Anpassung von architektonischen Anlagen an die Bodenformation.

Bei der Kugel, dem Würfel und den übrigen rechtwinklig-parallelepipedischen Formen, der regelmäßigen Pyramide mit senkrechter Achse u. a. tritt, falls nur die Auffassung der Maßverhältnisse durch entsprechende Ornamentik<sup>1)</sup> gesichert ist, ein solches Wiedererkennen regelmäßig ein. Ebenso leicht vollzieht sich die Ablesung der Form bei Rotationskörpern mit senkrechter Achse, falls sie einerseits ein faßliches Profil besitzen, andererseits durch entsprechende ornamentale Ausgestaltung als Rotationskörper kenntlich gemacht sind. In allen diesen Fällen ist von jeder Seite her die Orientierung über die Lage der gesehenen Flächen sofort gegeben.

Auch hier gilt das Gesagte, nicht nur für solche Gegenstände, die einem der genannten Formtypen genau entsprechen, sondern für alle Fälle, in welchen im abstrakten Seheneiner dieser Formtypen als Grundform zu erkennen ist. Damit dies zutrifft, ist nach den früheren Betrachtungen erstens erforderlich, daß keine vereinzelt Aus-

1) Nach dem Prinzip der Oberflächenlinien; vgl. unten den betr. Abschnitt.

ladungen eine auffällige Abweichung von der Grundform hervorbringen; zweitens ebenso, daß nicht durch zu ausgedehnte Unterbrechungen der Flächenwirkung die Grundform unkenntlich gemacht wird. Das Prinzip, welches bereits oben (S. 88f.) für die plastische Dekoration von Flächen aufgestellt wurde, entspricht beiden Forderungen: sorgt man bei der Anordnung der Gesamtform dafür, daß alle Abweichungen von der Oberfläche nach innen eine zu der Oberfläche parallele zweite Fläche zeigen, so daß also die Abweichungen sich sämtlich in der Schicht zwischen diesen beiden parallelen Flächen halten, so wird für das

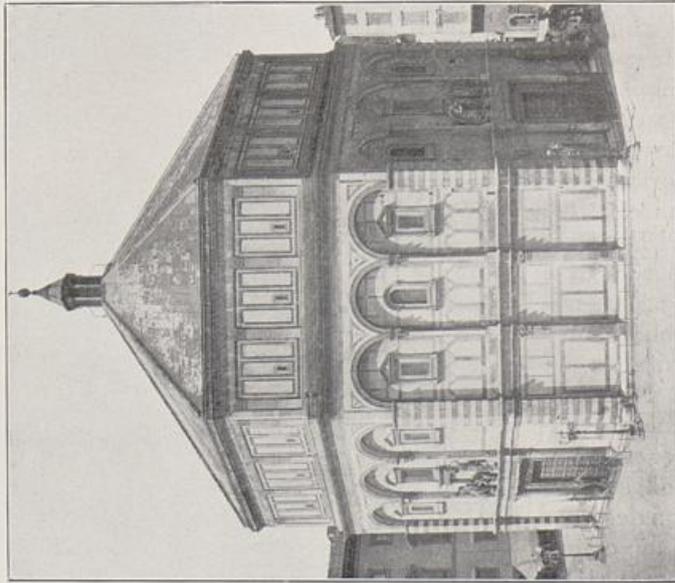
Auge der Eindruck des Schemas der ursprünglichen Oberfläche gewahrt, indem die ganze Schicht zwischen jenen Flächen als ein einheitliches Ganzes von der dem Schema entsprechenden Form aufgefaßt wird. Man vergleiche das frühere Beispiel plastischer Dekoration an einem Rotationsgefäße (Fig. 55, S. 68) und das obenstehende Gegenbeispiel (Fig. 118).

Die genannten einheitlichen Formtypen eignen sich vor allem für solche Gegenstände, die nach ihrer Situation oder ihrem Zweck von allen Seiten her sichtbar zu gestalten sind. So vor allem für Mäler in der Architektur, die einzelstehend als weithin sichtbare Zeichen dienen sollen: wie Obelisken, Pyramiden, Gedenksäulen, einzelstehende Tempel, Grabmäler u. dgl.; ebenso für diejenigen Gebrauchsgegenstände, die beweglich und nicht auf eine bestimmte Ansicht orientiert sind, wie es meist bei Stehlampen, Krügen, Tischen u. dgl. der Fall ist.



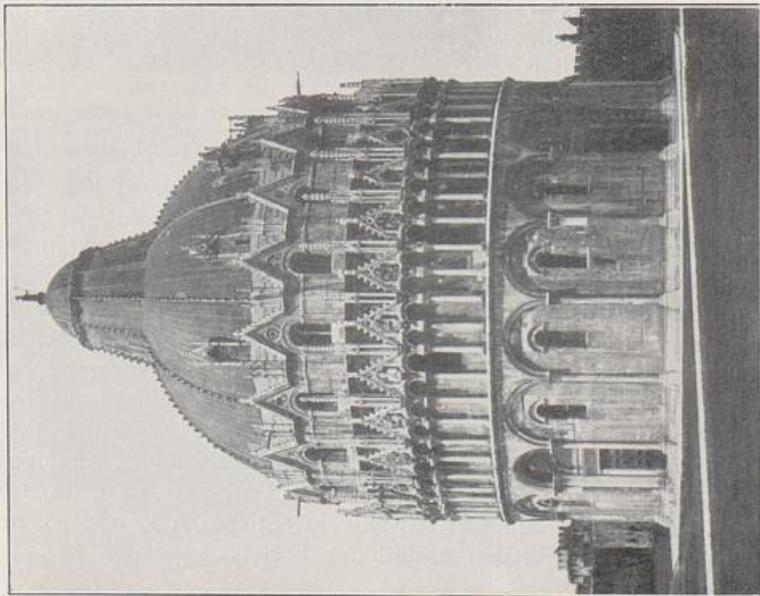
118. ZIERVASE.

Beispiel falscher Reliefdekoration: die Dekoration zerstört die Formwirkung und verletzt zugleich die plastischen Darstellungsgesetze, indem sie sich nirgends in Parallellflächen einordnet.



120. BAPTISTERIUM ZU FLORENZ.

119 bis 121 dienen als Beispiele für Einheitsformen in architektonischer Verwendung als Mäler, die von allen Seiten her sichtbar sein sollen.



119. BAPTISTERIUM ZU PISA.



121. GRABMAL THEODERICHS IN RAVENNA.

Die Erleichterung der Auffassung, welche durch die hier besprochenen Anordnungen bedingt wird, kommt auch den Werken der Rundplastik zu gute, wenn diese so gestaltet werden, daß sie einem jener einfachen Formschemata entsprechen, daß also dieses Schema gleichsam als Umhüllungsfläche des plastischen Werkes sichtbar bleibt. Dies geschieht, wenn in dem Werke der ursprüngliche Steinraum für das Auge erhalten bleibt, indem eine hinreichende Anzahl von Höhepunkten der Figur in den ursprünglichen Begrenzungsflächen dieses Raumes sich vereinigt. Nach diesem Prinzip ist sowohl das obenstehend abgebildete Produkt naiver Plastik (Fig. 122) als auch die Mehrzahl der Werke Michelangelos gebildet.<sup>1)</sup>

Natürlich hat die Erhaltung des Stein- oder Blockraumes nur Sinn unter der Voraussetzung, daß der Steinblock von vornherein eine jener sofort faßlichen Formen zeigt; wie es bei den Werkstücken regelmäßig der Fall ist. Die Form irgend eines beliebig geformten natürlichen Felsstückes im plastischen Werk erhalten zu wollen, wäre künstlerisch sinnlos; — eine Tatsache, die nur mit Rücksicht auf die moderne Unkultur in Sachen des Auges besonderer Erwähnung bedarf.

1) Vgl. HILDEBRAND a. a. O. S. 132f.



122. JAPANISCHE KLEIN-PLASTIK.

Beispiel für die Erhaltung des Steinraums in der Rundplastik.